

War König Konrads III. Wahl irregulär?

Von

ROLAND PAULER

Spätestens seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts hat es sich in der Geschichtswissenschaft eingebürgert, die Königswahl Konrads III. für irregulär zu halten¹. In Art einer Konspiration gegen den vom verstorbenen Kaiser zum Nachfolger ausersehenen Herzog Heinrich den Stolzen von Bayern habe sie vor dem von den Fürsten vereinbarten Wahltermin in Mainz unter Beteiligung nur weniger Fürsten stattgefunden. Die „Hintermänner“ dieser Aktion des Unrechts sind ebenfalls seit dieser Zeit bekannt: Papst Innozenz II., der Kaiser Lothar auf diese Weise seine Hilfe „gelohnt“ habe, und Erzbischof Albero von Trier, der aus Freundschaft zu Konrad das Wahlverfahren gegen das übliche Herkommen geleitet habe. Kurz, prägnant und bezeichnend für die gesamte Forschung seiner Zeit hat Karl Hampe die Vorwürfe 1909 in seiner Geschichte der deutschen Kaiserzeit zusammengefaßt: „Das deutsche Geschlecht (sc. die Staufer), dessen weltgeschichtliche Aufgabe vornehmlich die Bekämpfung hierarchischer Ansprüche werden sollte, kam auf den Thron durch Gönnerschaft der Papstkirche. Es war der Dank der Kurie für Lothars nachsichtige Schwäche, daß sie in rücksichtsloser Wahrnehmung ihres Vorteils noch in seinen letzten Tagen insgeheim ihre Vorbereitung traf, um das Königtum seines Schwiegersohnes zu vereiteln. Ihr Hauptwerkzeug war der klügste und energischste unter den damaligen Kirchenfürsten Deutschlands, Erzbischof Albero von Trier, ein geborener Franzose, der bei der augenblicklichen Vakanz von Mainz

1) Leopold von RANKE, Weltgeschichte 8: Kreuzzüge und päpstliche Weltherrschaft (XII. und XIII. Jahrhundert), hg. von Alfred DOVE/Georg WINTER/Theodor WIEDEMANN (1887) S. 138 ff.; Wilhelm von GIESEBRECHT, Geschichte der deutschen Kaiserzeit 4 (21877) S. 171 f.; Samuel SUGENHEIM, Geschichte des deutschen Volkes und seiner Kultur von den Anfängen historischer Kunde bis zur Gegenwart (1866) S. 331; Wilhelm BERNHARDI, Jbb. des Deutschen Reichs unter Konrad III. (1883) S. 1–21, insbes. S. 16 f.